

DaF-Doktorandinnen und Doktoranden in Iran

Der gemeinsame Promotionsstudiengang »Deutsch als Fremdsprache« der Universitäten Teheran und Potsdam

Anke Sennema und Mostafa Maleki

► Zusammenfassung

Im Promotionsstudiengang DaF der Universität Teheran werden Doktorandinnen und Doktoranden von Hochschullehrenden der Universitäten Teheran und Potsdam gemeinsam betreut. Im Rahmen einer Germanistischen Institutspartnerschaft unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) diese Hochschulkooperation. Das ermöglicht neben der gemeinsamen Betreuung von Promotionsstudierenden flankierende Maßnahmen wie Forschungsaufenthalte in Potsdam und Gastseminare von Potsdamer Hochschulkräften des Instituts für Germanistik in Teheran. Die Projektpartner erläutern in ihrem Beitrag die Inhalte und die unterschiedlichen Herausforderungen dieser Kooperation jeweils aus ihrer Sicht.

1. Das Kooperationsprogramm im Überblick

Ein Promotionsstudiengang Deutsch als Fremdsprache als Kooperationsprojekt? Hierzu haben sich die deutsche Abteilung der Universität Teheran und das Institut für Germanistik der Universität Potsdam mit dem Ziel zusammengetan, die Qualifizierung und Förderung des akademischen Nachwuchses im Bereich DaF bzw. in der Germanistik zu intensivieren, die Weiterqualifizierung von Hochschullehrkräften zu unterstützen und damit insgesamt eine Stärkung der Auslandsgermanistik in Iran zu erreichen. Die Universitäten Teheran und Potsdam schlossen im Jahr 2004 ein Partnerschaftsabkommen, in dessen Folge die Deutsche Abteilung der Universität Teheran und das Institut für Germanis-

tik der Universität Potsdam im Jahr 2005 ein Langzeitkonzept für die gemeinsame Betreuung von DaF-Doktorandinnen und Doktoranden erarbeiteten. Damit bewarben sie sich um Förderung beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) innerhalb des Programms der Germanistischen Institutspartnerschaften (GIP). Im Antrag für die GIP Teheran-Potsdam wurden für den im Wintersemester 2006/2007 eingerichteten Promotionsstudiengang DaF strukturelle Förderstränge benannt, nämlich Forschungsaufenthalte Teheraner Studierender sowie Dozentinnen und Dozenten, im Lehrplan eingebettete Lehrveranstaltungen von Potsdamer Hochschulkräften und die Unterstützung mit Fachliteratur der Teheraner deutschen Abteilung. Seit 2012 ist auch ein jährlich stattfindender Doktorandenworkshop fester Bestandteil der Partnerschaft.

Das Projekt wurde 2008 bewilligt und umfasste in den Jahren von 2010–2014 ein Fördervolumen von durchschnittlich 25.500 EUR/Jahr. Mit diesem Betrag konnten bzw. können folgende Maßnahmen realisiert werden: Forschungsaufenthalte iranischer Promovenden und Hochschullehrender an der Potsdamer Universität (pro Förderjahr etwa 2 Dozentinnen oder Dozenten und 4–5 Studierende für je ca. 2 Monate), Gastseminare Potsdamer Hochschulangehöriger in der deutschen Abteilung der Teheraner Universität (pro Förderjahr ca. 2–3 Dozentenaufenthalte von je einem Monat), Durchführung eines einmonatigen DaF-Tutoriums durch eine(n) Potsdamer Studierende(n) und ein jährlicher Doktorandenworkshop DaF an der Universität Teheran. Zusätzlich wird jedes Jahr eine Büchersendung mit aktueller und studienrelevanter Fachliteratur zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit an die Fachbibliothek in Teheran geschickt. Das Programm der GIP unterliegt einer jährlichen Neubeartragung mit einer Höchstförderdauer von ca. 10 Jahren.¹ Zur jährlichen Rechnungslegung gegenüber dem DAAD wird ein Sachbericht über die seit Förderbeginn erreichten konkreten Ergebnisse vorgelegt. Bei der jährlichen Neubeartragung werden die geplanten Aktivitäten im Rahmen des Langzeitkonzepts begründet und ein detaillierter Finanzierungsplan vorgelegt. Die Projektadministration (Berichte, Anträge, Abrechnungen etc.) erfolgt über die Universität Potsdam als deutsche Partnerhochschule.

In der gesamten bisherigen Projektlaufzeit blieb der Kooperationsschwerpunkt der Förderung des akademischen Nachwuchses im Bereich DaF bzw. in der Germanistik bestehen. Der hohe Stellenwert der Kooperation für die Entwicklung der Germanistik in Iran soll im Folgenden durch einen Blick auf den Stand der deutschen Sprache in Iran und auf die dortigen beruflichen Möglich-

¹ Zu Inhalten, Rahmenbedingungen und Antragsrichtlinien siehe <https://www.daad.de/hochschulen/kooperation/deutsche-sprache-foerdern/partnerschaften/05010.de.html>.

keiten für Germanistinnen und Germanisten verdeutlicht werden. Wir erläutern die Bestandteile der Kooperation und stellen den Studienverlauf des Promotionsstudiengangs vor. Der Schwerpunkt soll dabei auf den Berührungspunkten liegen, die sich aus der gemeinsamen Betreuung der Promovierenden ergeben.

2. Deutsch in Iran

Das Fach Deutsch blickt in Iran auf eine lange Tradition zurück und war im Laufe der Zeit mit Herausforderungen unterschiedlicher Natur konfrontiert, die von bildungspolitischen Entscheidungen über die auf das zentralisierte Hochschulsystem zurückzuführenden administrativ organisatorischen Meilensteine bis hin zu (interkulturellen) Missverständnissen reichen (vgl. Haghani 2009, Gruzca 2002, Dousteh Zadeh 2006). Generell sind es die Sprachen Englisch – aufgrund des internationalen Status – und Arabisch – als Sprache der Religion –, die in iranischen Schulen als Pflichtfächer vertreten sind. Englisch ist seit Jahren mit großem Abstand die meistgelernte europäische Fremdsprache in Iran. Aufgrund der seit Jahrzehnten bestehenden Kontakte zwischen Deutschen und Iranern besitzt die deutsche Sprache allerdings eine historische und bildungsrelevante Bedeutung in Iran. Obwohl noch keine Studie über die Motive und Motivationen der iranischen Deutschlernenden vorliegt, stellt man auf den ersten Blick eine »instrumentelle Motivation« (vgl. Gardner 1985) für das Lernen der deutschen Sprache fest. Als Grund für die Teilnahme an den Deutschkursen im Deutschen Sprachinstitut Teheran (DSIT) wird vornehmlich das Studium in Deutschland erwähnt. Außerdem bringen Themen wie Auswanderung oder Familienzusammenführung viele Iraner dazu, Deutsch zu lernen. Deutsch ist deshalb nach dem Englischen eine der beliebtesten Fremdsprachen, die Iraner innerhalb oder außerhalb der Hochschule lernen. Die Lehre an Universitäten und Sprachschulen bietet den Doktorandinnen und Doktoranden berufliche Perspektiven nach ihrer Promotion, und auch im Bereich der Übersetzung gibt es Arbeitsmöglichkeiten.

Dem Aufbau des Promotionsstudiengangs DaF in Kooperation mit der Universität Potsdam im Jahr 2005 ging eine Entwicklung der deutschen Sprache als akademisches Fach voraus. Deutsch als akademische Disziplin und fremdsprachliches Hochschulfach wurde erstmals 1955 an der Universität Teheran eingerichtet. Mittlerweile wird Deutsch als eigenständiger Studiengang bzw. als Fach von fünf Universitäten angeboten, zusätzlich dazu steht es an den Universitäten Arak und Shiraz im Curriculum der Englisch-Studierenden:

Islamische Azad Universität, Teheran	Deutsche Sprache und Literatur (BA/MA); Deutsche Übersetzungswissenschaft (BA); Deutsch als Fremdsprache (MA)
Universität Arak	Deutsch als zweite Fremdsprache für Englisch-Studierende (BA)
Universität Imam Javad Yazd	Deutsche Sprache (BA)
Universität Isfahan	Deutsche Übersetzungswissenschaft (BA)
Universität Shahid Beheshti, Teheran	Deutsche Sprache und Literatur (BA); Deutsche Sprachdidaktik (MA)
Universität Shiraz	Deutsch als zweite Fremdsprache für Englisch-Studierende (BA)
Universität Teheran	Deutsche Sprache und Literatur (MA); Deutsche Übersetzungswissenschaft (BA/MA); Promotionsstudiengang Deutsch als Fremdsprache

*Tabelle 1: Deutschangebot an Universitäten in Iran
(Universitäten in alphabetischer Reihenfolge, Stand: Oktober 2014)*

Die deutsche Abteilung der Universität Teheran ist dabei die älteste und auch die größte Abteilung, die Bachelor-, Master und Promotionsstudiengänge anbietet. Der DAAD ist neben dem Informationsbüro in Teheran mit Lektoraten an den deutschen Abteilungen der Universität Shahid Beheshti und Universität Isfahan vertreten. Ab Oktober 2014 wird auch an der deutschen Abteilung der Universität Teheran ein DAAD-Lektorat eingerichtet.

Außerhalb des Universitätsbereichs wird die deutsche Sprache mittlerweile in zahlreichen Sprachinstituten vermittelt. Nach der Schließung des Goethe-Instituts gab es über acht Jahre keine deutschen Sprach- bzw. Kulturinstitute. Im Jahr 1995 wurde dann das Deutsche Sprachinstitut Teheran (DSIT) eröffnet (Haghani 2009: 168). Es zählt mit ca. 6000 Einschreibungen pro Jahr zu den größten Sprachkursbetrieben des Goethe-Instituts weltweit.

Die Präsenz der deutschen Sprache in Iran in Lehre, Forschung und Praxis ist stark, aber gleichzeitig ausbaufähig. So sollte z.B. der Auf- und Ausbau des Deutschangebots an Schulen in Iran im DaF-Kontext diskutiert werden. Kulturspezifische Aspekte des Unterrichts gehören hier zu den großen Herausforderungen für das Deutschangebot in denjenigen Ländern, in denen die Alltagskultur eine größere Differenz mit der Zielgesellschaft aufweist. Es besteht daher ein Bedarf, das Deutschangebot an iranischen Schulen einer (lern)kulturspezifischen Analyse zu unterziehen. Als aktuelle Aufgaben werden im iranischen DaF-Kontext außerdem der Aufbau von Deutsch als Fach- und Wissenschaftssprache, der Ausbau der regionalen Vernetzung und eine berufsbegleitende Deutschvermittlung diskutiert. Berufs- und fachbezogenes Deutsch ist insofern wichtig, weil Deutsch in Iran meist instrumentell zu beruflichen Zielen oder zum Studium in einem bestimmten Fach in der Zielsprache gelernt wird.

3. Inhalte der Kooperation

Aus Sicht der Teheraner Kooperationspartner sollte die Partnerschaft mit der Potsdamer Germanistik vornehmlich den Promotionsstudiengang an der Deutschabteilung der Universität Teheran fachlich stärken und auch einen Beitrag zum interkulturellen Austausch zwischen beiden Universitäten leisten. Die beiden Partner kooperieren bei der Planung der Deutschland- und Iranaufenthalte, bei der Organisation der Blockseminare von Potsdamer Gastdozentinnen sowie -dozenten und auch in Bereichen der Hochschulentwicklung. So findet beispielsweise ein intensiver Austausch zur Konzeption des Curriculums für den neuen Bachelorstudiengang »Deutsche Sprache und Literatur« statt. Der Bachelorstudiengang soll ab 2015 an der Islamischen Azad Universität in Teheran, der Shahid-Beheshti-Universität, der Universität Teheran und an der Universität Isfahan angeboten werden, in einer zweiten Phase dann an allen Deutsch anbietenden Universitäten in Iran.

Da das Partnerschaftsprogramm auch auf andere Fachbereiche ausstrahlen soll, werden die Angebote im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft an der Universität Teheran teilweise auch auf den Masterstudiengang »Deutsche Sprache und Literatur« ausgeweitet. So bietet z. B. eine der Potsdamer Gastdozenturen jährlich eine Lehrveranstaltung in den Literaturwissenschaften für Studierende im MA-Studiengang an. Insgesamt bleibt das Programm jedoch im Promotionsstudiengang verankert. Die Partnerschaft der beiden Institute ermöglicht den Potsdamern spannende Einblicke in den Hochschulalltag in einem für die meisten wenig bekannten und wegen umständlicher Visabestimmungen nicht einfach zugänglichen Land. Die Mitgestaltung von Lehr- und Lernprozessen in einem anderen akademischen Umfeld wird als eigene fachliche Bereicherung gesehen; letztendlich begeistern aber auch die persönliche Begegnung und das Erleben einer fremden Kultur.

3.1 Das Angebot der gemeinsamen Betreuung

Die gemeinsame Betreuung der iranischen Doktorandinnen und Doktoranden durch Teheraner und Potsdamer Hochschullehrende steht im Mittelpunkt der Kooperation. Die Vereinbarung über den gemeinsamen Promotionsstudiengang DaF sieht vor, dass die iranischen Promotionsstudierenden nach Möglichkeit von iranischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam betreut werden. Dabei ist es den Promotionsstudierenden freigestellt, sich für ihr Dissertationsvorhaben Betreuung aus Potsdam zu suchen, wobei der Einbezug auch von Nicht-Potsdamer Kollegen aus Deutschland unterstützt wird. Der Forschungsaufenthalt der Doktorandinnen und Doktoranden in Potsdam ist nicht an eine beiderseitige Betreuungskonstellation gekoppelt.

Das Promotionsstudium DaF teilt sich an der Fakultät für Fremde Sprachen und Literatur der Universität Teheran in zwei Phasen, eine sogenannte Lehr- und eine Forschungsphase (siehe Abb. 1). In der Lehrphase wird ein Gastseminar von Potsdamer Dozentinnen oder Dozenten gehalten, für die Forschungsphase können sich die Doktorandinnen oder Doktoranden eine Betreuung ihrer Dissertationsvorhaben seitens Potsdamer Hochschulkräfte suchen. Der Studienverlauf bzw. die Inhalte der beiden Phasen gestalten sich wie folgt: In der Lehrphase (drei Semester) werden neun Lehrveranstaltungen im Umfang von 18 Unterrichtseinheiten belegt (UE; zwei UE sind gleichbedeutend mit zwei Semesterwochenstunden). Nach der Lehrphase findet im 4. Semester ein Rigorosum in Form von Präsentationen der Exposés statt. Nachdem die Exposés von einem Gremium, bestehend aus fünf Hochschullehrenden, bestätigt sind, beginnen die Studierenden in der Forschungsphase mit der Arbeit an der Dissertation. Die Forschungsphase dauert mindestens vier und höchstens neun Semester. Die Promovenden sind gehalten, innerhalb der vorgegebenen Zeit abzuschließen. Bei Überschreiten wird seitens der Universität eine Gebühr erhoben.

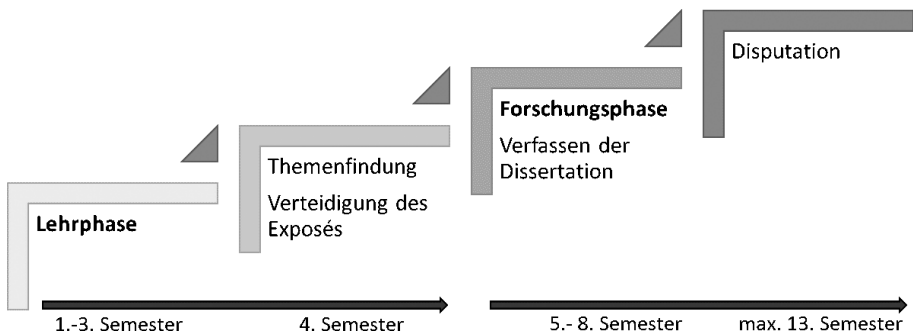


Abb. 1: Studienverlauf Promotionsstudiengang DaF (vereinfachte Darstellung)

Von der Einrichtung des Promotionsstudienganges DaF im Wintersemester 2006/2007 bis zum Sommersemester 2014 wurden 24 Studierende aufgenommen. Die Promotionsstudierenden werden in der Regel über die interuniversitäre Aufnahmeprüfung zum Studium in der Fachrichtung DaF an der Universität Teheran zugelassen. Bis März 2014 stellten fünf Promotionsstudierende ihre Dissertationen zur Disputation, von denen vier eine Zweitbetreuung durch Potsdamer oder andere deutsche HochschulkollegInnen hatten. Zurzeit (Stand Oktober 2014) werden fünf Dissertationen von beiden Seiten betreut. Ob mit oder ohne Potsdamer Betreuung, alle Studierenden nutzen das Beratungsangebot durch Potsdamer Dozentinnen und Dozenten, und den Potsdamer Projektleitenden sind alle Promotionsstudierenden persönlich bekannt.

Die Dissertationsthemen werden nicht vorgegeben oder angeboten, so dass sich der individuelle Themenfindungsprozess unterschiedlich langwierig gestalten kann. Die letztendlich gewählten Themen lassen häufig eine Verbindung zwischen aktuellen fachlichen Fragestellungen und den Gegebenheiten im Land erkennen. In den Dissertationsthemen, die von beiden Seiten betreut werden, werden zum einen sprachwissenschaftliche Fragestellungen untersucht, wie z. B. »Kohäsion im Deutschen und Persischen: Eine kontrastive textanalytische Untersuchung am Beispiel von Koranversen«. Häufig finden sich auch Themen mit didaktischer bzw. DaF-typischer Ausrichtung, wie »Kontrastive Lernergrammatik Deutsch-Persisch auf dem Niveau der Grundstufe aus sprachtypologischer Sicht«, »Interferenzprobleme beim Gebrauch von deutschen Präpositionen durch persische Lerner des Deutschen als Fremdsprache«, »Kulturbedingte Fehleinschätzungen iranischer Deutschstudierender beim Verfassen schriftlicher Texte (Eine fehleranalytische Betrachtung)« oder »Eine vergleichende Untersuchung der Fertigkeit Lesen in der konventionellen und virtuellen Umgebung mit Rücksicht auf Emotionale Intelligenz«. Weiterhin werden auch Fragestellungen zur curricularen Entwicklung gewählt, wie z. B. »Zur aktuellen Einsatzproblematik des Unterrichtskonzeptes für das erste Studienjahr der Fachrichtung Deutsche Sprache mit dem Schwerpunkt: Übersetzung« oder »Handlungs- und fachdidaktikorientierte Institutions- und Unterrichtsuntersuchung des Deutschangebots an der Fakultät der Universität Isfahan«.

Die Dissertationen werden auf Deutsch verfasst und verteidigt. Das iranische Bewertungssystem arbeitet mit einer Skala von 0 bis 20, die unterste Bestehensnote für Promotionsstudiengänge ist 14, die Maximalnote 20 (vgl. Datenbank *anabin*). Bis auf eine Dissertation wurden die aus dem Promotionsstudiengang DaF hervorgegangenen Arbeiten von den Bewertungskommissionen bisher in ihrer Qualität als sehr hoch eingeschätzt und konnten zwischen 19 und 20 bewertet werden. Potsdamer Betreuerinnen und Betreuer setzen sich bei den Dissertationsverfahren mit unterschiedlichen Standards, Erwartungen und Bewertungen auseinander, auch die Abläufe sind anders als an deutschen Hochschulen. So wird z. B. nach der Verteidigung der Grad und eine Note für die Dissertationsleistung erteilt, und es kann dabei zusätzlich auf notwendige Nacharbeiten hingewiesen werden, die noch erbracht werden sollten. Die Nacharbeiten sind verbindlich. Beide Betreuer bzw. Betreuerinnen müssen bestätigen, dass die Nacharbeiten erbracht wurden, erst dann wird das Zeugnis ausgestellt. Im Fall einer beiderseitigen Betreuung wurde bisher versucht, den Zeitpunkt der Verteidigung möglichst in den Aufenthaltszeitraum zu legen, in dem sich die betreuende Lehrkraft aus Potsdam für ein Gastseminar in Teheran aufhält. Bei fehlender Reisemöglichkeit werden zusätzlich zum schriftlichen Gutachten auch Fragen in schriftlicher Form formuliert, die dann während der Disputation gestellt werden.

3.2 Zum Deutschlandaufenthalt der Teheraner GIP-Stipendiatinnen und -Stipendiaten

Im Rahmen der GIP Teheran-Potsdam haben die iranischen Promovierenden und Dozenten die Möglichkeit, einen Studienaufenthalt in der Länge von ein bis drei Monaten in Potsdam zu absolvieren. Dieser wird über ein Stipendium im Rahmen des GIP-Programms finanziert, das eine Reise- und Aufenthalts-pauschale beinhaltet. Die Organisation der Aufenthalte wird in Potsdam von einer studentischen Hilfskraft unterstützt, die den Gästen auch bei praktischen Fragen, wie z. B. dem Finden einer Unterkunft im Studentenwohnheim, hilft. Der Aufenthalt gestaltet sich frei, d. h. es gibt keine verpflichtenden Veranstaltungen oder Vorgaben. Lediglich zum Ende des Aufenthalts wird von allen Teheraner Gästen ein kurzer Abschlussbericht von ca. einer Seite erbeten, in dem Rückmeldung zu Inhalt und Gewinn des Aufenthalts gegeben wird. Die Teheraner Lehrkräfte nutzen die Zeit für eigene Forschungsvorhaben und Arbeiten in der Bibliothek.

Die Promotionsstudierenden führen den Aufenthalt in Potsdam in der Regel zwischen der Lehrphase und der Forschungsphase durch und haben häufig bereits ein Exposé verfasst. Es wird erwartet, dass sie einen eigenen Arbeitsplan aufgestellt haben, dass sie selbständig Beratungstermine vereinbaren und alle Möglichkeiten nutzen, um ihre Dissertationsvorhaben voranzubringen. Meist treten sie den Aufenthalt direkt zum Ende der Lehrveranstaltungen in Teheran an, und da die Lehrveranstaltungszeiten in beiden Universitäten ähnlich liegen, fällt der Aufenthalt damit in die lehrveranstaltungsfreie Zeit im Sommer. Wie erfahren die Teheraner Studierenden ihren Aufenthalt in Potsdam, wie schätzen sie den Gewinn für ihr Dissertationsvorhaben ein? Aus den Rückmeldungen zu den Aufenthalten hier einige Stimmen:

»Ich wollte an meiner Dissertation arbeiten und das es hier im Iran nur wenige deutsche Literatur gibt, war ich mehr nach Literatursuche, habe aber auch mit Professoren an der Universität Potsdam über meine Arbeit sehr nutzbare Gespräche geführt.«

»Für mich persönlich liegt der Mehrwert im Kontakt mit Professoren und die Diskussionen über verschiedene Themen. Ihre Sichtweise und Einstellung den verschiedenen fachbezogenen Themen gegenüber hilft den Studenten ihre Forschungsvorhaben auszureifen.«

»Ich verbrachte die meiste Zeit in den Bibliotheken um aktuelle Quellen darunter Bücher, Dissertationen, Artikel, Nachschlagwerke usw. zu lesen und zu scannen. Dies war mit Problemen verbunden, denn viele Bücher, die ich suchte, waren leider ausgeliehen und da ich keinen Studentenausweis besaß, fehlte mir die Erlaubnis das Buch zu bestellen oder wenigstens zu reservieren.«

»Zunächst hatte ich einen Beratungstermin. Wir sprachen über den Korpus meiner Arbeit. Ich bekam gute Hinweise über den Korpus der Arbeit. Die nächsten Tage war

ich mit Materialsammlung beschäftigt. Am Wochenende besuchte ich das Stück »Trust«, ein modernes Tanztheater in Berliner Schaubühne.«

»Der Zugriff auf Bücher und zu mehreren Dozenten ist wohl der größte Gewinn. [...] Ich denke, dass dieser Aufenthalt nicht nur wichtig ist, sondern dass sie sogar während der Promotionszeit 2 bis 3 Mal notwendig ist. Denn der Prozess der meisten Arbeiten verläuft so, dass die Datenerhebung im Iran durchgeführt, und die theoretische Basis in den deutschen Bibliotheken recherchiert werden muss.«

3.3 Der Potsdamer Beitrag zur Lehre

Die Lehrkooperation umfasst pro Jahr jeweils zwei Lehrveranstaltungen von Potsdamer Hochschuldozentinnen und -dozenten aus dem Bereich DaF für die Doktorandinnen und Doktoranden in der Lehrphase (3. Semester). Die Seminare haben einen Umfang von 30 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten und werden als Block innerhalb von drei Wochen gehalten. Die Seminarstärke beträgt dabei rund 6 bis 8 Teilnehmende. Inhaltlich werden Vorschläge der Teheraner deutschen Abteilung umgesetzt und Seminare zu Textlinguistik, kontrastiver Sprachtypologie und Sprachwandel bzw. gegenwärtigem Deutsch angeboten. Wie auch sonst in dem Studiengang üblich, werden die Seminare auf Deutsch gehalten. Zum Leistungsnachweis werden nach Kursende schriftliche Hausarbeiten im Umfang von etwa 15 Seiten auf Deutsch verfasst und per E-Mail zur Bewertung nach Potsdam geschickt. Die Seminare sind regulärer Bestandteil des Curriculums.

Das Niveau der Sprachkenntnisse im Deutschen variiert bei den Promotionsstudierenden in der Lehrphase zwischen B1 und C1 (basierend auf Einschätzungen von schriftlichen und mündlichen Äußerungen in den Gastseminaren). Manche Studierende haben muttersprachliche Kompetenzen, da sie z. B. in Deutschland oder in Österreich im Kindergarten oder auch in der Schule waren, während andere grundständige DaF-Lerner sind, die zum Teil erst an der Universität angefangen haben Deutsch zu lernen. Da die Dissertationen auf Deutsch verfasst werden, stellt die Sprachbeherrschung von Deutsch als Wissenschaftssprache für die Doktorandinnen und Doktoranden durchaus eine Herausforderung dar, praktische Übungen zur Sprache sind jedoch kein Thema der Gastseminare. Was die Arbeitsatmosphäre und das Lernklima in den Gastseminaren betrifft, so äußern sich Potsdamer Lehrende positiv:

»Es kommen immer mehr Leute ins Seminar, Doktoranden, Dauerstudenten, Interessierte von überall ...«

»Die Studierenden sind äußerst motiviert, leistungsbereit und interessiert, ihr Studium schnell und mit dem besten Abschluss zu beenden. Es ist ihre einzige Chance, etwas mit ihrem Leben zu machen. Deshalb sind auch viele schon älter (wie in den USA), weil sie nebenher oder zwischendurch arbeiten, bereits unterrichten oder sonstige Jobs annehmen.«

3.4 Doktorandenworkshops

Seit 2012 findet einmal jährlich ein Doktorandenworkshop an der Universität Teheran statt, auf dem Promotionsstudierende der höheren Semester ihre Forschungsvorhaben präsentieren und zur Diskussion stellen. Die Studierenden der niedrigeren Semester erhalten Gelegenheit zur Reflexion über mögliche Forschungsvorhaben, sie partizipieren an den Erfahrungen der fortgeschritteneren Studierenden und sollen ihre Pläne für den Forschungsaufenthalt in Deutschland konkretisieren können. Insgesamt benötigen die Studierenden aus Potsdamer Sicht vor allem Unterstützung bei der Konzeption eines realistischen, d. h. den Verhältnissen in Iran angepassten methodologischen Vorgehens. Den Studierenden der älteren Jahrgänge bietet sich in der freien, d. h. ohne gemeinsame Lehrveranstaltungen angelegten Forschungsphase wenig Gelegenheit zum Austausch über konkrete Probleme im Prozess des Schreibens der Promotionsarbeit, denn das Betreuungsprogramm für die Promotionsstudierenden bietet bisher, abgesehen von dem Doktorandenworkshop, keine strukturierte Gelegenheit des Austauschs der Doktoranden untereinander. Dass diese gut angenommen werden, lässt die Rückmeldung einer Teilnehmenden erkennen:

»Die Workshops in Teheran fördern und ermutigen die Studenten um motivierter und gezielter weiterzumachen.«

Das DaF-Tutorium, für das einmal im Jahr eine Potsdamer Studierende oder ein Studierender an die deutsche Abteilung in Teheran reist, ist maßgeblich an der Organisation und der Durchführung des Workshops beteiligt. Es bietet außerdem eine niedrigschwellige Anlaufstelle für die Doktorandinnen und Doktoranden, die den Austausch auf studentischer Ebene schätzen.

3.5 Ausstattung mit Lehrmitteln

Die mangelnde Ausstattung mit wissenschaftlicher Fachliteratur stellt für die Deutsche Abteilung der Universität Teheran ein großes Problem dar. Das umfasst auch die eingeschränkten Möglichkeiten des Zugangs zu Zeitschriften bzw. elektronischen Medien. Mithilfe der finanziellen Unterstützung im Programm der GIP durch den DAAD kann jährlich bisher eine Büchersendung von ca. 20 Titeln an die Fachbibliothek der Deutschen Abteilung geliefert werden. Die Titel werden von den Teheraner Hochschullehrenden ausgesucht und stehen Dozentinnen und Dozenten wie auch Studierenden zur Verfügung. Diese Mittel unterstützen die Abteilung darin, sich inhaltlich und methodisch am wissenschaftlichen Diskurs beteiligen zu können, und sie sichern den gerade für die Ausbildung von NachwuchswissenschaftlerInnen unverzichtbaren Zugang zu aktueller Forschungsliteratur.

4. Spezifische Aufgaben und Herausforderungen

Aus der Sicht der Teheraner Kooperationspartner können einige Besonderheiten für das Projekt des gemeinsamen Promotionsstudiengangs DaF genannt werden, die mit der bildungspolitischen Situation in Iran zusammenhängen. Die Hochschulen in Iran versuchen, sich der Diskussion rund um Internationalisierung und Mobilität anzuschließen. Sie führen deshalb gemeinsame Hochschulprojekte mit ausländischen Partnern durch, darunter mit deutschen Hochschulen. Die Realisierung solch einer Kooperation erfolgt im Kontext einer Reihe von iran- und deutschlandspezifischen Rahmenbedingungen für die internationale Hochschulzusammenarbeit. Der Erfolg bzw. Misserfolg einer Kooperation hängt deshalb in erster Linie davon ab, inwieweit die iranischen und deutschen Hochschulpartner über die jeweiligen Hochschulsysteme und damit verbundenen Rahmenbedingungen informiert sind. Das iranische Hochschulwesen ist z. B. ein eher zentralisiertes und lässt den verschiedenen Fachabteilungen keine selbständige oder allenfalls semiautonome Bewegung zu. Um Hochschulkontakte aufzunehmen und aufrechtzuerhalten, braucht man somit aktive Unterstützung und Rückhalt von Seiten der Universitäts- und Fakultätsleitung.

Der GIP-Vertrag wurde zwischen dem Institut für Germanistik der Universität Potsdam und der Fakultät für Fremdsprachen und Literatur der Universität Teheran geschlossen, also nicht direkt mit der Deutschen Abteilung der Universität Teheran und nicht mit dem International Office (Ebene der Hochschulleitung). Dies hat den Vorteil, dass die Partnerschaft auf Institutsebene bleiben kann, was der Deutschen Abteilung viele bürokratische Regelungen auf Hochschulebene erspart. Zudem bietet dieses Verfahren auch mehr Selbständigkeit in einem System, in dem die Hochschulleitung als Schaltzentrale aller internationalen Angelegenheit der Hochschule fungiert bzw. fungieren soll. Die enge Anbindung von Fakultät und Abteilung bringt eine notwendige Abstimmung hinsichtlich des GIP-Programms mit sich, vor allem was finanzielle Aspekte betrifft. In Fragen der Finanzierung von GIP-Verbindlichkeiten, wie z. B. der Dozentenunterbringung der Potsdamer Gäste, kann die Fakultät manchmal keine Zusagen machen oder ist auf Unterstützung des International Office angewiesen. Eine direkte Bindung an das International Office könnte Fragen der Finanzierung erleichtern und deren Klärung beschleunigen. Der Deutschen Abteilung ist sehr daran gelegen, die Unterstützung der Teheraner Universität für die GIP zu sichern. Die Kommunikation zwischen der deutschen Abteilung, der Fakultätsleitung und dem International Office der Universität ist noch ausbaufähig, oft ist die erfolgreiche Realisierung GIP Teheran-Potsdam mit einem großen persönlichen Einsatz seitens der Dozenten der Deutschen Abteilung verbunden.

Der kulturelle und mentalitätsbedingte Faktor ist außerdem ein wichtiger Bestandteil der akademischen Kontakte. Darunter zählen beispielsweise kulturelle

Charakteristika wie die Sachorientierung und Direktheit der deutschen Partner oder die Höflichkeitsgesten der iranischen Partner, die gegenseitig erkannt und verstanden werden sollten. Auch für die Potsdamer Projektbeteiligten gilt, dass die Partnerschaft interkulturelles Lernen und Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur bedeutet. So wurde bei Überlegungen rund um die Besetzung der Gastseminare von Teheraner Seite zu bedenken gegeben, dass es für weibliche Lehrende schwerer sei, sich einzupassen und mit den Restriktionen umzugehen. Diese umfassen beispielsweise die herrschenden Richtlinien hinsichtlich der Kleidungsvorschriften, die für Frauen im universitären Umfeld formeller sind als außerhalb der Universität und die auch für ausländische Gastdozentinnen gelten.

Diskussionen um Menschenrechte, Atomstreit, Wirtschaftssanktionen – die GIP Teheran-Potsdam besteht nicht losgelöst von gesellschaftlichen und politischen Bezügen. Übergreifende Fragen hinsichtlich der politischen Korrektheit der Partnerschaft werden immer wieder gestellt und sind durchaus Thema, wenn sich Potsdamer Gastdozentinnen und -dozenten für einen Lehraufenthalt in Teheran interessieren. Ein Positionspapier des DAAD zu politischen Fragen hinsichtlich der vielfältigen Partnerschaftsprogramme wird nicht angeboten, jedoch wird allgemein das Argument von Bildung als langfristiger Interventionsstrategie angeführt, denn »[...] die DAAD-Hochschulzusammenarbeit mit Krisen- und Postkonfliktländern ist und bleibt ein zentrales Element im Katalog der Krisenpräventions- und Stabilisierungspolitik« (DAAD 2012a). In der kritischen Debatte über die Integrität einer interreligiösen Partnerschaft des Instituts für Religionswissenschaften der Universität Potsdam mit der Universität für Religionen und Denominationen (URD) im iranischen Qom führte die Präsidentin des DAAD die Erfahrung von »Wissenschaft und intellektuellem Austausch als Mittel gegen starre Ideologien« an. »Ohne Zweifel ist die Lage in Iran schwierig, die offizielle Politik des Landes hochproblematisch und die Beziehung zum Ausland stark belastet. Gerade in dieser Situation ist es notwendig, die wenigen noch vorhandenen Gesprächsfäden nicht abreißen zu lassen« (DAAD 2012b). Die kontinuierliche Zusammenarbeit und die Ergebnisse der Hochschulkooperation im Promotionsstudiengang DaF zeigen, dass sich solche *Gesprächsfäden* durchaus zu einem belastbaren Verbindungsstrang entwickeln lassen.

5. Schlussbetrachtung und Ausblick

Die Hochschulkooperation zwischen der Deutschen Abteilung der Universität Teheran und dem Institut für Germanistik der Universität Potsdam im Rahmen einer Germanistischen Institutspartnerschaft des DAAD leistet in der Deutschen Abteilung der Universität Teheran einen großen Beitrag zur Qualität der Lehre und der Forschung. Für Potsdam wiederum bedeutet diese Kooperation internationale

Vernetzung, fachliche Bereicherung und Austausch sowie einen Beitrag zur Förderung der Germanistik in Iran. Konkrete Ziele lassen sich in Form von abgeschlossenen Dissertationen belegen, sie bestätigen das Konzept der Partnerschaft und sind als sehr bedeutend für die Perspektive des Faches DaF in Iran anzusehen. Durch den Projektcharakter bzw. die zeitlich begrenzte Förderdauer ergeben sich allerdings Schwierigkeiten hinsichtlich der Kontinuität. Um eine Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen zu gewährleisten, werden dabei von den beiden Kooperationspartnern unterschiedliche Strategien und Schritte genannt. Dies zeigt durchaus verschiedene Sichtweisen und die Vorstellungen gehen auseinander, für die Projektpartner gibt es hier deutlich noch Abstimmungsbedarf. Wie schätzen beide Partner die Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit ohne finanzielle Unterstützung durch den DAAD ein?

Wegen der inzwischen engen Beziehungen zu der Universität Potsdam plant die Deutsche Abteilung der Fakultät für Fremde Sprachen und Literatur der Universität Teheran eine Fortdauer und zugleich Erweiterung der bestehenden Institutspartnerschaft. Die Teheraner Partneruniversität setzt dabei ihre Hoffnung insbesondere auf das Entgegenkommen des DAAD, der mit seinen finanziellen Mitteln zur Wirksamkeit des Projekts einen großen Beitrag geleistet hat. Für die weitere Entwicklung der GIP zwischen beiden Instituten ist außerdem wichtig, neue Ideen von unterschiedlichen Seiten zu gewinnen. Es sollen dafür z. B. gemeinsame Tagungen und Diskussionsrunden durchgeführt werden, die die Vorzüge und Schwierigkeiten des Deutschangebots im Allgemeinen, die Zukunft des DaF-Unterrichts und die Vorteile solcher Partnerschaften thematisieren.

Aus Potsdamer Sicht stellt die Abhängigkeit von finanzieller Förderung ein grundlegendes Problem der Partnerschaft dar. Eine weitere finanzielle Unterstützung durch den DAAD nach der Höchstförderdauer von insgesamt ca. 10 Jahren wird als nicht realistisch angesehen. Bis dahin müssten die ausgebildeten Netzwerke und Strukturen tragfähig ausgebaut sein, die eine wissenschaftliche Nachwuchsförderung ohne strukturelle finanzielle Unterstützung ermöglichen. Könnte hier die Einrichtung und Nutzung webbasierter Betreuungsstrukturen Abhilfe bieten? Deren Aufbau und die Einübung von diesbezüglichen Kommunikationsformen müssten deshalb rechtzeitig als Arbeitsaufgabe angegangen werden. Auch müsste die Suche nach anderen Stipendien intensiviert werden. So kommen manche Promovenden schon jetzt mit einem iranischen Staatsstipendium nach Potsdam.

Was die inhaltliche Arbeit mit den Doktoranden betrifft, so kann aus Teheraner Sicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass sich der Studienaufenthalt in Deutschland besonders für die Promovierenden, die gerade ihre Exposés präsentiert haben, als fruchtbar erwiesen hat, weil sie vor Ort die Möglichkeit haben, einen externen Betreuer bzw. eine externe Betreuerin für ihre Dissertationen zu gewinnen, die notwendigen Materialien zu sammeln und zudem mit Hilfe der Potsdamer Dozentinnen und Dozenten wertvolle Literatur für ihre Forschungs-

arbeiten zu finden. Für die Doktorandinnen und Doktoranden ist es wichtig, Anschluss an Fachdiskussionen im Bereich DaF zu finden. Die Teilnahme an Fachtagungen, an Nachwuchsveranstaltungen und an anderen Weiterbildungsangeboten in Deutschland ist vor allem in finanzieller Hinsicht schwierig. Die Aufgabe der beiden Universitätspartner sollte es sein, Veranstaltungen im DaF-Bereich in Deutschland oder im Iran zu organisieren. Ein wünschenswertes Zusatzangebot wäre z. B. die Abhaltung regelmäßiger Treffen in Form eines, eventuell auch international ausgerichteten Doktorandenkolloquiums, in dem die Doktoranden sich über ihre Forschungsvorhaben austauschen können.

Die hier beschriebene internationale Hochschulkooperation bietet bei aller sprachlichen und kulturellen Distanz zwei Instituten die einzigartige Gelegenheit, in der Ausbildung einer neuen Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie zukünftigen Hochschullehrenden zusammenzuarbeiten. Dabei ist es besonders die Kontinuität der beschriebenen Förderstränge – d. h. die gemeinsame Betreuung von Promotionsstudierenden, Gastaufenthalte und Gastseminare, Doktorandenworkshops –, durch die aus Sicht der beiden Kooperationspartner die Auslandsgermanistik bzw. das Fach DaF in Iran unterstützt und gestärkt wird.

Literatur

- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)a: *Jahresbericht 2012*. Bonn, 2012. Zugang unter https://www.daad.de/imperia/md/content/presse/daad_jahresbericht-12-de_130528.pdf.
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)b: *Pressemeldung Bonn, 23.08.2012*. Zugang unter <http://bildungsklick.de/pm/84987/wissenschaftliche-gespraechsfaeden-mit-iran-erhalten/>.
- Datenbank Anerkennung und Bewertung ausländischer Bildungsnachweise (anabin)*. Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK). Zugang unter http://anabin.kmk.org/no_cache/bildungswesen.html.
- Dousteh Zadeh, Mohammadreza: *Das Fach Deutsch im Unterricht an iranischen Sprachinstituten und Universitäten: Eine diskurstheoretische Untersuchung des Unterrichtsgeschehens unter besonderer Berücksichtigung der interkulturellen Kommunikation im Prozess des Lehrens und Lernens*. Universität Frankfurt am Main, 2006 (Dissertation).
- Gardner, Robert C.: *Social Psychology and Second Language Learning: The Role of Attitudes and Motivation*. London: Edward Arnold, 1985.
- Gruza, Franciszek: »Theoretische Voraussetzungen einer holistischen Fremdsprachenpolitik«. In: Haß-Zumkehr, Ulrike; Kallmeyer, Werner; Zifonun, Gisela (Hrsg.): *Ansichten der deutschen Sprache: Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 2002, 439–450.
- Haghani, Nader: »Deutsch als Fremdsprache im deutsch-iranischen Spannungsfeld von Wissenschaft, Kultur und Politik«. In: Roche, Jörg (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Gedanken zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines xenologischen Faches*. Münster: LIT, 2009, 159–173.

► *Mostafa Maleki*

ist seit 2011 Doktorand der deutschen Sprachdidaktik in der deutschen Abteilung der Universität Teheran, schreibt über Motivation für Deutschlernen in Iran und erhält dabei fachliche Unterstützung von DaF-Arbeitsbereichen an den Universitäten Bielefeld und Potsdam. Seit 2010 arbeitet er gleichzeitig als DAAD-Ortskraft in Teheran. Er studierte seinen Bachelor im Fach deutsche Sprache und Literatur an der Schahid Beheshti Universität Teheran und hat anschließend einen Master in der deutschen Übersetzungswissenschaft an der Universität Teheran abgeschlossen.

► *Dr. Anke Sennema*

war bis 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich DaF/DaZ an der Universität Potsdam und betreute dort das Programm der Germanistischen Institutspartnerschaften; ab 2015 arbeitet sie als Universitätsassistentin im Bereich DaF an der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen liegen in der Sprachlehr- und -lernforschung (mit Schwerpunkt auf berufsbezogenem Deutsch) und in der Sprachwahrnehmung und Sprachproduktion im Bereich der Mehrsprachigkeit.